

## DEN BRUDER IN DIE MANGEL NEHMEN

Die Predigt zum vierten Sonntag nach Trinitatis Römer 14, 10-13



*Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden. 11 Denn es steht geschrieben (Jesaja 45,23): "So wahr ich lebe, spricht der Herr, mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen sollen Gott bekennen." 12 So*

*wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben. 13 Darum lasst uns nicht mehr einer den andern richten; sondern richtet vielmehr darauf euren Sinn, dass niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Ärgernis bereite.*

Ganz am Anfang der Bibel steht ein Mord. Nein, schlimmer noch--- ein Brudermord. Die Bibel lässt keinen Zweifel darüber, was der Grund war. Eifersucht! Kain hat in seinem Bruder ein Gegner, ein Konkurrent und ein Feind erkannt. Ganz tief im Herzen ließ das Gefühl dem Kain nicht los, dass der andere etwas hat, was er selber so nicht hatte. Dabei wollte er besser dastehen als seinen Bruder! Das Bedürfnis sich selber über seinen Bruder zu erheben und zu behaupten, eröffnete schließlich Tor und Tür für eine geplante, heimliche Gräueltat. Kain richtete seinen Bruder und begrub ihn in den Sand. Vordergründig hatte Kain geschafft, was er wollte. Der Bruder war vom Erdboden weg. Nun könnte er wieder hoch hinaus! Er könnte der Beste sein! Nur Gott ließ das alles nicht zu. Kain sollte seines Bruders Hüter sein und nicht seinen Richter. Richten kann allein Gott. Die Geschichte von Kain und Abel, so zeigt uns die Bibel, ist Normalzustand der Menschen. Seit Kain fühlen wir uns von dem anderen gekränkt, bedroht, beleidigt. Und wir haben inzwischen eine Million Dinge erfunden, wie wir den Nächsten unter die Erde bringen können. Es gibt es immer noch, dass Brüder und Schwestern kaltblütig gesteinigt, hingerichtet oder ins Gefängnis geworfen werden, weil wir in denselben eine Bedrohung sehen. Andererseits gibt es das richten aber auch mit Worten. Indem man bösen Leumund von einem Menschen verbreitet, kann man einen Menschen ganz schnell zu Boden richten. Leider gibt es unzählige Menschen, die wegen Mobbing, wegen Anfeindung, oder andere böse Worte schwerkrank werden...sogar sterben. Selbst in der Kirche gibt es das ewige Gerede gegen den anderen. Wer nicht die richtige Kleidung hat, wer verantwortungslos lebt, wer nicht die richtige politische Einstellung hat. Die Frage ist,

warum wir das tun? Was wir einen Gewinn kann man daraus ziehen, den anderen zu richten! Das zu verstehen, müssen wir wirklich bei Kain und Abel anfangen. Es ist kein Zufall, dass der erste Brudermord gleich nach dem Sündenfall in der Bibel steht. In dieser Geschichte wird nämlich deutlich, dass der Mensch ein tiefes Gespür dafür hat, dass er unvollkommen ist. Beim Kain ist der Bruder deshalb so ein Reiz, weil er in sich selber Unvollkommenheit und Ungerechtigkeit empfindet. Das ist natürlich klar, dass man so etwas empfindet, wenn man von Gott getrennt ist. Seit Kain können wir Menschen eben diese Ungerechtigkeit ganz persönlich im eigenen Leben spüren und nicht nur bei dem anderen. Das Zweite, was dabei deutlich wird, ist dass Kain eigenmächtig versucht, sich selbst zu rechtfertigen, indem er seinen Bruder, die vermeintliche Ursache des Zorns, umbringt. Kain hat sich geirrt. Wie so viele andere. Nach dem Brudermord ist nichts besser geworden. Und wir haben heute noch nichts dazu gelernt. Über die Jahrhunderte hinweg haben sich die Menschen unaufhörlich gerichtet und hingerichtet. Dazu haben sie überhaupt kein Recht und es bringt auch überhaupt gar nichts Gutes. Deshalb ist Jesus gekommen! Jesus stellt sich zwischen dem garstigen Graben, der zwischen uns und Gott besteht. Statt andere zu opfern, opfert Er sich selber und gießt sich selber für die Sünden der ganzen Welt aus. Ein für alle Mal zeigt er uns damit: Ihr braucht das alles gar nicht mehr! Das, was ihr nicht könnt...nämlich vor Gott gerecht und gut sein, das habe ich für euch getan! Und deshalb braucht ihr überhaupt nicht in dem anderen einen Gegner zu sehen. Um die Wahrheit zu sagen, das Richten des Bruders ist für Christen völlig ausgeschlossen und völlig widersprüchlich. Wer nämlich auf dem Boden der Vergebung von Jesus Christus steht, der weiß zwei Dinge ganz genau: Zum einen, dass ich ein Sünder bin und Gottes Strafe verdient habe. Zum anderen, dass ich durch Jesus Vergebung und ewiges Leben habe. Wer das weiß, kann ja überhaupt nicht im Handumdrehen, seinen Bruder richten. Wer das tut, steht sofort nicht mehr auf dem Kreuz, sondern ist wieder bei Kain gelandet und will nicht die Rechtfertigung durch Christus, sondern die Rechtfertigung durch Kain. Christus hat eindeutig festgelegt, dass es uns nicht zusteht zu richten. Und Paulus muss das in unserem heutigen Predigttext noch einmal wiederholen. Er muss es wiederholen, weil wieder einmal ein heftiger Streit in der Gemeinde ausgebrochen war. Dabei ging es nicht um die Mitte, die wir in Christus durch die Vergebung haben, sondern um die Fehler der anderen. Paulus muss wieder betonen. Wir werden alle vor dem Richterstuhl Gottes stehen. Da gibt es keine Ausnahmen. Jeder wird sich selber verantworten müssen. Und jeder wird, wenn er da allein stehen muss, furchtbar scheitern. Ganz ehrlich. Wir wissen das ja alle. Jeder für sich, wo die Schuld liegt und wo die Versäumnisse und Fehler liegen. Und unsere Fehler werden überhaupt nicht dadurch besser, dass es andere gibt, die Schlimmeres tun! Da gibt es nur einen Weg. Der Weg ist unseren Anwalt Jesus Christus anzurufen. Und was für ein Glück! Unser Anwalt Jesus Christus ist gleichzeitig auch Richter. Derjenige, der also unsere ganzen Fehler kennt und durchschaut hat. Vor dem wir uns überhaupt nicht verstecken können. Der uns richten muss, steht nicht gegen uns! Nein! Er steht zu uns und er steht für uns. Er hat nichts mehr im Sinn, als uns freizusprechen und uns als seine Kinder zurückzugewinnen. Dabei ist es nicht so, dass er unsere ganzen Fehler einfach durchwinkt und leichtsinnig missachtet. Nein! Gerade sein langer leidvoller Weg mit uns Menschen bis zum Tode am Kreuz, zeigt uns, dass das alles keine leichte Sache war. Und dennoch steht Er zu uns. Seine Liebe zu uns treibt ihn. Vor eben diesem Richterstuhl Christi entscheidet sich wirklich bei uns Christen, wer wir eigentlich sind. Wir sind Schuldige, die freigesprochen sind! Vor diesem gleichen Richterstuhl Christi entscheidet sich auch, was wir für die anderen Menschen sind. Da kann es gar nicht darum gehen, dass wir den anderen als Konkurrent oder Gegner betrachten. Nein, aus der Freiheit heraus, die wir von Jesus Christus bekommen, schenken wir eben diese Freiheit weiter. Wenn ich sehe, dass mein Bruder ein Problem hat, dann bin ich nicht wie die Hühner im

Hühnerstall, die ständig auf das verwundete Küken herumhacken. Nein, ich versuche nach meinem besten Vermögen genau das zu tun, was Christus schon getan hat. Meinen Bruder und meine Schwester aufrechtzuhelfen und zu stärken. Dazu hat uns Jesus Christus berufen. Das bedeutet in keinem Fall, dass wir die Augen immer schließen sollen und die Fehler der anderen Menschen zu ignorieren. Gerade, wenn man schweigt, kann es sein, dass das schlimmste Richterurteil im Herzen gefallen ist. Nein, wenn Paulus ein Verbot des Richtens ausspricht, dann meint er eben dieses richten, dass nichts von der Vergebung Christi weiß und den anderen deshalb erdrücken möchte. In diesem Kontext beschreibt Jesus ein solches Richten wie folgt: Kann ein Blinder ein Blinder leiten? Werden nicht beide in eine Grube fallen? Genauso ist es ja, wenn einer Eigenmächtig den anderen niedermacht. Er hat den Blick für sein eigenes Heil in Christus verloren und führt seinen Bruder deshalb auch ins Verdammnis. Von Christus her bekommen wir einen ganz anderen Blick. Der Blick fällt nicht zuerst auf die Fehler der anderen, sondern eher auf die eigenen Fehler. Christus gibt mir die Freiheit mit meinen eigenen Fehlern umzugehen und befreit mich dann auch, damit ich dem anderen in Demut begegnen kann. Selbstverständlich finden wir immer wieder genug Gründe unseren Herrn anzurufen, damit er uns in diesem Zusammensein hilft.

Herr Jesus hilf uns aus deiner Vergebung, die du uns so großzügig schenkst zu leben. Hilf uns den Schwachen zu stärken und den Niedergeschlagenen aufrechtzuhelfen. Bewahre uns vor dem richten! Amen